

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für:

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dito kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Dienstag den 26. März.

Bestellungen

für das 2. Quartal 1867

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Königl. Post-Anstalt baldigst gefälligst machen.

Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 20. März. Die 16. Plenar-Sitzung eröffnet der Präsident Simson mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Die Abgg. Plant und v. Sadow (Westpreignitz) sind in das Haus neu eingetreten. Dann tritt das Haus in die Tages-Ordnung und beschließt, über jede einzelne Nummer des Artikel 4 gesondert zu discutiren. — Abg. v. Hammerstein stellt den Antrag, daß auch die Bestimmungen über die Erlangung des Staatsbürger-Rechts unter die Bundesgesetzgebung fallen. — Abg. Michaelis spricht sich für Aufhebung des Pajzwanges aus. Handwerksburschen sind den meisten Qualereien unterworfen. Der Pajzwang muß befristet werden. Ebenso müssen die allgemeinen Bestimmungen über die Handhabung der Fremdenpolizei geregelt werden.

Hierauf erfolgt der Schluß der Discussion über No. 1. — Bundescommissar v. Savigny: Das Amendement in Betreff des Pajzwanges nehme ich auf; die Bestimmungen über die Fremdenpolizei überlassen sie besser uns. Daß das Wort „Staatsbürgerrechte“ hinter „Niederlassungsverhältnisse“ eingeschaltet werden soll, schneidet so tief in die Verhältnisse der einzelnen Staaten, daß ich dieses Amendement nur in Erwägung ziehen kann. —

Das Haus nimmt die Amendements der Abgg. Michaelis, Uebermünde, v. Hammerstein auf, und stellt die Nummer in folgender Fassung her: „1. Die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse, Staatsbürgerrechte, Pajzwesen und Fremdenpolizei, und über den Gewerbebetrieb, einschließlich des Versicherungswesens, soweit diese Gegenstände nicht schon durch den Art. 3 dieser Verfassung erledigt sind, desgl. über Colonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern.“

Es folgt die Verathung über No. 2. Die Abgg. Dr. Baumstark und Dr. Braun (Wiesbaden) befürworten Jeder das von ihnen gestellte Amendement, dahin gehend, das Wort „indirecten“ zu streichen. Der Abg. v. Erleben erklärt sich gegen die Anträge, weil durch die Annahme derselben in das Steuerwesen der einzelnen Staaten große Verwirrung gebracht werden würde. Abg. Grumbrecht: Nichts wird uns enger zusammenbinden, als eine gemeinsame directe Besteuerung. Um diese möglichst zu machen, bin ich für den Antrag, das Wort „indirect“ hier zu streichen. — Bundes-Commissar, Finanz-Minister v. d. Heydt: Ich kann ein Einverständnis der Bundesregierungen über eine Aenderung der jetzigen Entwurfsbestimmung nicht aussprechen, und bitte, es bei der jetzigen Bestimmung zu lassen. — Abg. Graf Schwerin erklärt sich für den Antrag der obengenannten Abgg. — Bundescommissar, Finanz-Minister v. d. Heydt bleibt bei seiner Ansicht und wird hierin vom Bundescommissar für Hessen, Minister v. Hoffmann, unterstützt.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Casler wird, da sich Niemand mehr zum Wort meldet, die Discussion über No. 2 geschlossen und zur namentlichen Abstimmung geschritten. Das Resultat derselben ist: Bestimmt haben 247, davon mit Ja 122, mit Nein 125. Das Wort „indirecten“ ist somit gestrichen, und es lautet das Alina 2: „Die Zoll- und Handels-gesetzgebung und die für Bundeszwecke zu verwendenden Steuern.“ In dieser Fassung wird das Amendement mit großer Mehrheit angenommen. —

Zu No. 3 und 4 zieht der Abg. Baumstark seine Amendements zurück. Alinea 3—7 werden ohne Debatte angenommen. Zu No. 8 liegt das Amendement des Grafen zu Eulenburg: hinter „Eisenbahnwesen“, die Herstellung von Land- und Wasserstraßen einzufach-

ten; und das Amendement Michaelis (Uebermünde): die Worte „im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs“ zu streichen, vor. —

Abg. Frhr. v. Rabenau: Ein Correctiv der Eisenbahnen ist nöthig. Mit den beiden Amendements kann ich mich nicht einverstanden erklären, ich bitte, die ursprüngliche Fassung beibehalten zu wollen. Abg. Michaelis (Uebermünde): Das Bedürfnis nach einem allgemeinen deutschen Eisenbahngesetz wollte ich durch mein Amendement befriedigen; ich ziehe es aber jetzt bis zu der Verathung über den Abschnitt über das Eisenbahnwesen zurück. Bundes-Commissar, Handelsminister Graf v. Scharnberg: Die letzten Worte des Herrn Vorredners entheben mich jetzt einer Erwiderung. Ich erkläre mich für die Annahme des Graf Eulenburg'schen Amendements. Abg. Graf zu Eulenburg: Nach der Erklärung des Herrn Bundescommissars brauchte ich mein Amendement nicht weiter zu motiviren, denn seine Zweckmäßigkeit leuchtet ein. Ueber das Michaelis'sche Amendement müssen wir jetzt abstimmen; ich spreche mich aber gegen die Streichung der betreffenden Worte aus. — Abg. Graf Schwerin: Nehmen wir das Eulenburg'sche Amendement an, so können die Worte recht wohl gestrichen werden. — Abg. Miquel empfiehlt die Annahme des Entwurfs ohne Aenderung. Die Discussion wird geschlossen.

Der Antrag des Abg. Grafen Eulenburg wird in seinen beiden Punkten angenommen. Der Abg. Michaelis (Uebermünde) zieht jetzt seinen Antrag zurück. Hierauf wird No. 8 mit der durch das Graf Eulenburg'sche Amendement bedingten Veränderungen mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Verathung über No. 9. — Abg. de Chapeaurouge: Ich will Ihnen nur das Amendement des Abg. Grumbrecht empfehlen. — Abg. Dr. Baumstark vertheidigt sein Amendement, zu setzen „Fischerei und Schiffahrtsbetrieb“. — Abg. Grumbrecht: Die Schiffahrtsbestimmungen sind die heilsamsten des ganzen Entwurfs. Auch die Heilsschiffahrt muß gemeinsamen Bestimmungen unterworfen werden. Bekannt sind die ewigen Zwiste zwischen Hannover und Hamburg. Mein Antrag giebt wenigstens der Central-Gewalt die Möglichkeit, in dieser Beziehung einzuwirken. — Abg. Evans stellt das Unteramendement: „sowie der Fischfang zur See.“ — Dr. Meyer: Der Bund soll sich nicht mit Privat-Angelegenheiten der Uferstaaten ohne Grund beschäftigen. Früher galt allerdings der Nachtheil des Nachbarräaates für Vortheil des eigenen Staates. Jetzt kann man Preußen, Mecklenburg und Oldenburg diese Angelegenheiten ruhig überlassen. — Abg. Meier (Bremen): Diese Angelegenheit ist eine Sache der Commune, und darum bin ich gegen den Antrag. Der Antrag, die Fischerei der Bundesgewalt zu überweisen, macht eine Widerlegung überflüssig. — Abg. Evans: Wenn ich auch als Landratte nicht viel davon verstehe, so muß ich doch als Volkswirth auf die Wichtigkeit der Seefischerei aufmerksam machen. — Abg. de Chapeaurouge: Die Regelung des Stader Zolles beweist, daß die Hansestädte die allgemeinen Interessen nicht vernachlässigten. — Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Ich stimme mit meinen Brüdern aus Hamburg und Bremen gegen den Antrag; die Grenze zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft darf nicht ohne Noth verwischt werden. Die Seestädte haben diese Angelegenheit immer sehr gut besorgt. Klagen werden immer eintreffen. — Abg. Grumbrecht: Ich habe durch meinen Antrag nur eine Aufsicht der Bundesgewalt gewünscht. — Abg. Michaelis (Uebermünde) spricht sich dagegen aus, daß sich der Staat mit der Gesetzgebung über die Fischerei befasse. — Abg. Meier (Bremen): In England besorgt eine Corporation die Schiffahrt-Ansachen, nicht die Regierung, ebenso in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Die Beispiele könnten uns als sichere Leiter dienen. — Es wird die Discussion geschlossen.

Bei der Abstimmung wird das Amendement Grumbrecht abgelehnt, das des Abg. Baumstark angenommen. Der Abg. Evans zieht seinen Antrag zurück. Hierauf wird No. 9 mit der durch den Baumstark'schen Antrag bedingten Aenderung angenommen, desgleichen ohne Debatte die No. 10, 11 und 12.

Es folgt die Verathung über No. 13. — Abg. Casler: Zu den Bedürfnissen unserer Gesetzpflege zähle ich die Einheit des Rechtslebens und der Gesetzgebung. Diese ist schon seit längeren Jahren angenommen, sowohl vom deutschen Juristentage, als vom deutschen Bunde. Das Obligationenrecht hat die Merkmale einer gemeinsamen Rechtsmaterie. Eine völlige Trennung desselben von Erb- und Familienrecht ist nicht durchführbar. Strafrecht und Strafprozeß müsse nothwendig gleichen Bestimmungen unterliegen. — Abg. Miquel: Das Streben nach Rechtseinheit, wie es in Deutschland zu Tage getreten ist, ist eine wesentliche Voraussetzung der nationalen Einigung. Viele Bestimmungen des Familienrechts bedürfen einer baldigen Regelung, z. B. die Bestimmung über die Volljährigkeit; die provinziellen Eigen-thümlichkeiten werden durch die Rechtseinheit durchaus nicht untergraben. In der Gesetzgebung werden die verschiedenen Auffassungen verschwinden. Sollte unser Antrag verworfen werden, so wird er bald eine Verfassungsänderung nothwendig machen. — Abg. Keyser-Sondershausen: Ich bin zwar ein Particularist, stimme aber für das Amendement Casler. Die thüringischen Staaten haben von jeher nach Rechtseinheit gestrebt. Die Angriffe des Abg. Jäger auf die thüringischen Staaten muß ich abweisen. — Abg. Dr. v. Wächter: Ich war eigentlich in Verlegenheit, ob ich mich für oder gegen die Nummer einschreiben lassen sollte; denn diese Nummer enthält das Minimum von dem, was wir fordern müssen. Eine Einheit des Criminalrechts ist unumgänglich nöthig. Denn jetzt ist es möglich, daß, wenn man drei Schritte über eine Grenze geht, man für eine Handlung mit dem Tode bestraft wird, während jenseits der Grenze dieselbe Handlung höchstens mit Gefängniß, also nicht einmal mit Zuchthaus bestraft wird.

Zwei Schlufsanträge von den Abgg. v. Arnim-Heinrichsdorf und v. Wedemeyer werden ausreichend unterstützt. Die Debatte wird aber fortgesetzt, weil das Bureau bei der Abstimmung zweifelhaft bleibt.

Ein nochmaliger Antrag auf Schluß der Debatte wird jetzt angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Es erfolgt zunächst die Abstimmung über den Antrag des Abg. Miquel in Betreff dessen auf Antrag des Antragstellers über jeden Punkt besonders abgestimmt wird. Theil 1, das bürgerliche Recht betreffend, wird abgelehnt; dagegen stimmen die Rechte, die sächsischen Abgeordneten. Der Abg. Miquel läßt hierauf seinen Antrag fallen. Es folgt die Abstimmung über den Antrag des Abg. Casler, der in allen seinen Theilen von der Majorität angenommen wird. Ebenso wird auch der Zusatz: „Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren“ angenommen. Somit erhält die Nummer die Fassung des Casler'schen Antrages: „13) Die gemeinsame Gesetzgebung über Obligationenrecht und Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren.“

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen und damit die Sitzung geschlossen.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Eine im neuesten „Militär-Wochen-Blatte“ zur Kenntniß der Armee gebrachte Cabinets-ordre bestimmt, daß die in Errichtung begriffenen Kriegsschulen zu Hannover und Kassel am 1. Mai eröffnet werden und die Lehrurse der genannten Schulen in diesem Jahre eine ungefähre Dauer von nur 6 Monaten haben sollen.

Bemerkenswerth ist das Beglückwünschungs-schreiben des Königs von Sachsen zum Geburts-tage des Königs Wilhelm, in welchem dieser, wie die B. V. Z. hört, äußert, daß er oder der Kronprinz „ersichtlich zur Gratulation hergekommen sein würde, wenn nicht die Familie sich in tiefem Leidtragen wegen des Todes der Herzogin in Bayern befände.“

Die Mittheilung des Abg. Salzmann im Reichstage, daß Karoline von Neub. dieser Tage den Landtag von 1848 aufgelöst hat, erregte nicht geringe Verwunderung und Heiterkeit. Dieser Anachronismus wird jetzt dadurch erklärt, daß Karoline, welche im

Begriffe steht, die Regierung an ihren Sohn abzutreten, augenblicklich in ihrem Cabinet „alle Reste aufarbeiten“, und bei dieser Gelegenheit entdeckt hat, daß man den Landtag vom Jahre 1848 aufzulösen vergessen hat.

Die Erwartungen, mit denen Norddeutschland definitiven Nachrichten aus Würtemberg entgegen sah, sind nun erfüllt. Die Königl. würtembergische Regierung hat am 23. dem ständischen Ausschuss einen mit dem preussisch-bayerischen gleichlautenden Vertrag zwischen Würtemberg und Preußen vorgelegt. Gleichzeitig veröffentlichte der Preussische „Staats-Anzeiger“ diesen vom 13. August 1866 datirten Vertrag. Der Süden Deutschlands ist nun zum Zweck gemeinsamer Vertheidigung mit dem Norden verbunden und es bleibt nur noch übrig, seine Stellung zum Norddeutschen Bunde zu bestimmen.

In preussischen Regierungskreisen herrscht, wie der „H. V. H.“ von Berlin telegraphirt wird, die Meinung vor, die Euxemburger Frage würde schließlich zu einer Volksabstimmung führen, welcher Preußen nicht widersprechen würde. Die Aussichten sind nicht ungünstig, da die Masse des Volkes keineswegs für Frankreich gestimmt ist, und nur allein die gebildete Klasse zu Frankreich sich hinneigt, wiewohl sie überzeugt ist, daß Euxemburg ohne Anschluß an den Zollverein ruiniert sein werde.

Die aus Paris in Berlin eingegangenen genauen Nachrichten stellen das Befinden des Kaiserlichen Prinzen entschieden günstiger dar, als man nach den bisherigen Berichten der Zeitungen, namentlich der „R. Z.“, annehmen durfte. Es wird in den heutigen Briefen, welche auf eine dem Pariser Börsen-Syndicat zugestellte offizielle Mittheilung zurückzuführen sind, jede Gefahr für das Leben des Prinzen bestimmt in Abrede gestellt.

Londoner unterrichtete Briefe, welche die „B. V. Z.“ einzusehen Gelegenheit hatte, sprechen übereinstimmend von dem Entschlusse der Königin Victoria, nochmals zu einer morganatischen Ehe zu schreiten, und stellen es als wahrscheinlich dar, daß für den Fall dieser Entschluß zur Ausführung kommen sollte, eine Abdankung damit Hand in Hand gehen würde.

Der in kirchlichen Angelegenheiten gut unterrichtete „Monde“ meldet aus Wien, der österreichische Klerus werde freiwillig der Regierung ein behebendes patriotisches Geschenk machen. Die Sache werde durch die Anwesenheit des Erzbischofs von Olmütz in Wien gefördert werden.

In Oesterreich ist die westliche Reichshälfte in den Kronländern, welche Neuwahlen zu dem Reichstag vorzunehmen haben, wieder in Bewegung gekommen. In Böhmen haben am 20. die Landbezirke gewählt; bis jetzt weiß man, daß die deutschen Bezirke übereinstimmend mit dem Vorschlage des deutschen Wahlcomitees gewählt haben. Nachdem der Erzherzog Karl Ludwig die Häupter der Aristokratie überzeugt hat, daß ihre Gegnerschaft gegen die Verfassung nicht zeitgemäß sei, rechnet man auch in der Curie der Großgrundbesitzer auf den Sieg der Verfassungs-Partei. Am 20. hat sich der Erzherzog nach Brünn begeben, um auch den mährischen Adel und Klerus persönlich über das Stichwort des Tages aufzuklären. — Kossuth hat eine Erklärung erlassen, daß, nachdem die Verfassung von 1848 wieder hergestellt sei, die ungarische Emigration sich wieder um den Kaiser scharen solle, und seine Aufgabe zu Ende sei.

Frankreich will, wie man aus Frankreich schreibt, die katholischen Regierungen zur Uebernahme der römischen Staatsschuld erluchen, hat jedoch die Absicht den Cabinetten noch nicht mitgetheilt; es will mit seinem Vorschlage erst dann hervortreten, wenn man in Rom verspricht, fortwährend Italien gegenüber eine persönliche Politik zu verfolgen.

Die Aufregung, welche durch die Veröffentlichung der preussisch-bayerischen und badenschen Verträge in Frankreich hervorgerufen ist, wird durch die Nachricht von dem preussisch-würtembergischen Vertrage kaum gesteigert werden; aber die französische Regierung wird sich um so dringender aufgefordert sehen, sowohl Frankreich als Deutschland gegenüber zu einem klaren und beruhigenden Entschlusse zu gelangen. Noch schwankt sie zwischen verschiedenen Plänen.

Die Thronrede, mit der der König von Italien ein neues Parlament eröffnete, betont nach dem telegraphischen Auszuge einzig und allein die Pflicht Italiens, sich innerlich zusammenzufassen, sie warnt vor Maßlosigkeiten, womit natürlich auf das Drängen der Actionspartei wegen Roms und Südtirols hingedeutet ist, und vor Eifersüchteleien, um alle Kräfte der Einsicht und des Willens der Reconstruction der nunmehr unabhängigen und geeinten Nation zur Verfügung stellen zu können. Gelegentlich wurde über die Reorganisation der gemeinsamen Verwaltung wie über Vereinfachung der Steuererhebung und über bessere Sicherung der Staatsaufsicht sollen vorgelegt werden. Die Staatslasten lassen sich nicht vermindern, doch wird die genaueste Sparsamkeit bemüht sein, den Druck der Auflagen zu mindern. Die Wiederherstellung des Credits wird als die Hauptaufgabe, die Finanzfrage als eine Frage der nationalen Ehre und Würde bezeichnet; vornehmlich ihr zu Liebe müssen die Reformen schleunig beraten und wirksam ausgeführt werden. Dies der Hauptinhalt der Rede.

In Bukarest scheint man Unruhen zu befürchten, wenigstens warnt die dortige Polizeibehörde durch ein Placat die Einwohner vor solchen. Weiter wird vom 21. d. gemeldet: „In Folge der Befürchtung von Unruhen wurden heute die Truppen in Bereitschaft gehalten. Eine zum Besten der Kretenser arrangirte Vorstellung im Theater ist unterjagt worden. Gegen zahlreiche Bauern, welche unberechtigtweise von der Kammer Grundbesitz verlangten, mußte das Militär einschreiten. Mehrere von den Bauern wurden verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.“

Was die orientalische Frage betrifft, so erfährt man jetzt Genaueres über die Vorschläge, welche die drei Schuttmächte in Konstantinopel gemacht Behufs Herstellung eines Regierungssystems, welches geeignet sei, die christlichen und muslimännischen Elemente der europäischen-türkischen Provinzen gleichzeitig zu befriedigen. In jeder dieser Provinzen soll unter dem Namen „Bilayet“ eine Behörde zur Verwaltung derselben eingesetzt werden. Dieselbe besteht aus einem „Bali“, d. i. einem mohamedanischen General-Gouverneur, einem politischen Director, der obligatorisch von christlicher Religion ist, und 6 andern Mitgliedern, von denen je 3 jeder der beiden Religionen angehören. Dieses neue System ist so eben in Bulgarien versuchsweise eingeführt worden, um, wenn es günstige Resultate liefert, auch auf die anderen Provinzen mit gemischter Bevölkerung übertragen zu werden. Die Christen, welche dem Bilayet zugeheilt werden, müssen der „eingeborenen Race“ angehören, während die bloße Eigenschaft der Religionsgleichheit nicht genügt, um zur Theilnahme an dieser Behörde berufen zu sein. Auf diese Weise wurde in Bulgarien der ganze hohe Klerus, der griechischer Herkunft ist, bei Seite geschoben, da der Bilayet sich nur aus bulgarischen Christen und Mohamedanern recrutiren darf. Dies scheint auch den Wünschen der christlichen Bulgaren zu entsprechen, da die niedere Geistlichkeit allein aus Eingeborenen besteht und sie überdies ebenso sehr fürchten, von dem hohen Klerus als von den Mohamedanern gemißregelt und bedrückt zu werden.

In England bildet natürlich die Reformbill fast den einzigen Gegenstand des öffentlichen Interesses. Das Doppelstimmrecht bildet den Hauptangriffspunkt. In der ausweichenden Antwort des Schatzkanzlers auf Bright's Erkundigung, ob das Doppelstimmrecht als ein unerlässlicher Bestandtheil des ministeriellen Reform-Entwurfes gelten solle — oder die Frage der parlamentarischen Form enthalte: ob das Ministerium mit dem Doppelstimmrecht stehen oder fallen wolle — lag für den geübteren Blick schon der Andeutung genug, daß die Regierung gewillt sei, nochmals mit sich handeln zu lassen, wenn die Opposition ihr lebensgefährlich zu werden drohe.

Das französische Journal „L'Ere Nouvelle“ von Mexiko vom 9. Februar berichtet: Seit letzten Dienstag ist die Räumung Mexiko's durch die französischen Truppen eine vollendete Thatfache. Am Morgen des 3. Februar hat Marshall Bazaine an die Strassenenden der Hauptstadt folgende Abschieds-Proclamation anschlagen lassen: „Expeditionscorps von Mexico. Mexicaner! In wenigen Tagen werden die französischen Truppen Mexico verlassen. Der Marschall von Frankreich, Ober-Commandant, nimmt deshalb im Namen der Armee, welche er befehligt, und unter dem Eindruck seiner persönlichen Gefühle Abschied von Euch. Ich spreche Euch die Wünsche aus, die wir gemeinschaftlich hegen für das Glück der ritterlichen mexicanischen Nation. Alle unsere Anstrengungen haben dahin gezielt, den inneren Frieden herzustellen. Seid versichert, ich erkläre es Euch im Augenblicke, wo ich Euch verlasse, daß unsere Sendung niemals einen anderen Zweck gehabt hat, und daß es niemals in der Absicht Frankreichs gelegen hat, Euch irgend eine Regierung aufzuzwingen, welche Euren Gefühlen zuwider ist.“

Die Verbindungen zwischen dem Innern und der Küste von Mexiko sind bekanntlich unterbrochen, so daß wir nur noch über New-York Nachrichten erhalten können, die aber ziemlich unzuverlässig sind.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Hanns hatte das Unglück gehabt, schon bei dem ersten Gefechte, das er in Algier bestand, dienstuntauglich zu werden; eine Kugel hatte ihm den linken Arm fortgerissen. So war er denn wieder in die Heimath gekommen und von Vater Mathias freundlich aufgenommen worden. Was dieser selbst fühlte und ängstlich zu verbergen strebte, der arme Hanns sprach es ungeschweht aus. Sein ganzes Sinnen hing noch an Fränzchen, und statt dem Pflegevater, wie es dieser forderte, von seinen jüngsten Erlebnissen zu erzählen, redete er von der holdseligen Gespielin seiner Jugend, ohne jemals sein Thema zu erschöpfen.

Heute war der Alte unruhiger denn je zuvor. Zweimal hatte er die Erzählungen des Pflege Sohnes unterbrochen, und dieser sagte endlich: „Vater Mathias, ich glaube, heute kommt ein Brief von ihr.“ Das greise Haupt neigte sich verneinend, dennoch flog ein Strahl freudiger Erwartung über die welken Züge. Endlich erhob sich Hanns, um dem Briefboten entgegenzugehen, der Greis jedoch begnügte sich damit, die Ankunft desselben an seinem Lieblingsplätzchen abzuwarten.

Es währte nicht lange, und Hanns kam in Begleitung des Briefboten zurück. Der brachte heute wirklich einen Brief aus Fränzchens Heimath.

Der Greis nahm hastig die Brille aus dem Futterale und schob sie sorglich zurecht; als der Bote eintrat, streckte er ihm die Hand entgegen, langte nach dem Briefe und erbrach das Siegel. Hanns hatte den Boten inzwischen abgelohnt und trat nun begierig näher, aber welch ein Anblick bot sich ihm dar, der Greis lehnte mit geschlossenen Augen im Sessel, das Schreiben aber lag zerknüttert am Boden. Mit Mühe gelang es ihm, den Greis ins Bewußtsein zu rufen.

„Mein Fränzchen entflohen — als Verworfene, als Ehebrecherin! Ihr Gatte lebensgefährlich im Duell verwundet! Es ist nicht wahr! Man hat ein Schelmstück ausgesonnen! Dies noch einmal, Hanns, es kann nicht sein!“

Gehorsam griff Hanns nach dem Briefe, gehorsam las er die abscheulichen Verläumdungen, mit denen Rosette das unglückliche Fränzchen völlig zu verderben strebte, aber als er damit zu Ende gekommen war, schleuderte er das Papier fort. „Glaubt es nicht, Vater Mathias, Ihr werdet sehen, daß Alles nicht wahr ist!“

Der Greis hatte seinen Lieblingsplatz am Fenster verlassen, es war sehr wahrscheinlich, daß er ihn als solchen nicht mehr einnehmen würde.

Hanns schloß die Fenster, zündete die Lampe an und rückte dem Greise den Lehnstuhl an den Tisch; er selbst nahm in einer Ecke Platz. Welche bange Stille herrschte in dem kleinen Gemach. Der Alte blies mächtige Wolken aus einer ungeheuren Pfeife, Hanns hielt einen mäßigen Stummel an die Lippen und dampfte damit nach Kräften.

Draußen schlug der Hofhund an, der Greis warf einen drohenden Blick nach jener Richtung, aber schon verstummte das Gebell, man hörte an dessen Stelle vielmehr ein freudiges Ausstoßen abgebrochener Töne, in welcher sich der Jubel einer Thierseele Luft machte. Die Beiden sahen sich an mit einem Blicke, den keine Beschreibung zu schildern vermag, er enthielt die ganze Stufenleiter der menschlichen Empfindungen. Aber keiner von ihnen sprach, keiner bewegte sich nur.

Jetzt öffnete sich die Thür. Bleich, verstört, mit matten Blicken und abgehärmten Zügen schwankte ein junges Weib herein und rief in brechendem Tone: „Vater, Vater, lieber Vater!“ Finstern Blickes maas sie der Greis.

„Du kommst allein? Ohne Deinen Gatten?“ Keine Antwort. Nur ein unterdrücktes Stöhnen ließ sich vernehmen.

Da erhob sich der unerbittliche Greis, ergriff das verhängnißvolle Schreiben, reichte es ihr hin und rief gebieterisch: „Les!“

Nicht eine Miene ihres leidensvollen Antlitzes verzog sich, während sie las.

„Was hast Du hierauf zu erwidern?“ rief der Greis, als sie zu Ende war.

„Nichts.“

„Nichts!“ schrie der Alte mit wildem Hohn, „nichts, so glaubst Du also, mein Dach sei gut genug, um ein solches — Weib zu beherbergen! Hal! hal!“

Seine Stimme brach in einem grellen Aufschrei, mit gebieterischer Geberde winkte er der Unglücklichen, sich zu entfernen.

Die erhob keine Einsprache. Ihr Haupt senkte sich auf die Schultern, so wendete sie sich zum Gehen. Da stand Hanns vor ihr.

„Ich begleite Dich, arme Schwester, Du sollst nicht verlassen sein; so lange ich lebe, halte ich treu bei Dir aus. Sieh mich nur an, ich frage nicht, wie Dein harter Vater, was Du gethan hast, ich glaube an Dich, wie an mich selbst.“

Sie erhob wirklich den Blick, aber er traf nicht mehr den seinen. Eine Ohnmacht hatte sie umfassen, sie stürzte bewußtlos zur Erde.

Hanns hob sie auf und trug sie auf sein Lager. Der Greis ließ ihn gewähren, er nahm wieder in dem Sessel Platz und versank in düsteres Brüten.

Alle Situationen des menschlichen Lebens können wiederkehren, denn sie sind nur Staffage, die man nach Belieben wechselt, unwiederbringlich ist nur eins: der Schimmer des Glückes, der auf ihnen ruhte und seitdem verweht.

Wieder sah Fränzchen in ihrer einfachen Tracht in dem kleinen Häuschen, besorgte das Hauswesen und drehte in freien Stunden das Spinnrad. Der Greis hatte sie nicht mehr von seiner Schwelle gewiesen, als sie nach kurzem Krankenlager vor ihm stand. So war sie geblieben und lebte nun stille, traurige Tage. Niemals richtete der Greis ein Wort an sie, es gab nichts Gemeinsames mehr zwischen Vater und Tochter, so mochte es wenigstens scheinen, in Wirklichkeit verhielt es sich anders, trieben doch selbst die Wurzeln ihrer innersten Gedanken in einander.

Wenn der Greis auch Arthur's Verheißungen einst von sich gewiesen, er hatte sich doch nicht mehr von dem Bilde losreißen können, das sie ihm gezeigt. Mit welchen Melodien hatten sie ihn in Vergessenheit gewiegt, mit welch' verführerischen Klängen die rauhe Stimme seines Herzens übertönt, welche sich gegen sie erhob. Das war nun vorüber. Sein graues Haupt bleibt gedächet, nur unter einem fremden Namen findet er Schutz vor der Bosheit, vor dem Hass der Menschen. Von dem Kinde seines Herzens sollte ihm der Segen kommen, die Erlösung, und es brachte ihm

den Gluck, es häufte neue Schande, neue Schmach auf sein gramgebeugtes Haupt.

Sie aber blühte indeß unter ihren gesenkten Wimpern hervor auf den Ozean, der so kühn und trotzig die Stirn emporhob, während die Welt ihn von sich stieß. Um seinetwillen hatte sie die Hand selbstmörderisch gegen ihr eigenes Glück erheben müssen, sie litt um Sünden, die sie nicht begangen, und er, der Vater, für den sie litt, hatte keinen Blick des Mitleids, kein Wort des Trostes für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:

am Sonntag den 24. März 1867.

Der Schiffer F. W. R. Stein mit A. E. Ch. Benz.
Der Arbeitsmann J. Gabski mit E. W. Thimm.
Der Arbeitsmann J. F. Th. Hausknecht zu Bürgerwiesen mit E. L. Grünmann zu Vergolonte.
Der Schuhmachermeister J. F. Eßert mit Jungfrau A. H. D. Weinreich.

Am Freitag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt: Herr Prediger Böß.

Bekanntmachung.

Die Herren Bauunternehmer und Bauhandwerksmeister werden auf die im letzten Amtsblatte No. 12, Seite 85 bis 87, erlassene Verordnung der Königl. Regierung vom 7. d. Mts. aufmerksam gemacht, deren Vorschriften fortan bei den Gesuchen um Ertheilung der Genehmigung zu Neu- und Reparaturbauten und den einzureichenden Situationsplänen und Bauzeichnungen zu beachten sind.

Landsberg a. W., den 24. März 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

(Concurs-Ordnung §. 183; Instr. §. 34.)

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Mar. Sachmann** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford Termin auf den **30. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Rath E. Schner, im Vermörszimmer No. 7, eine Treppe hoch, anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechnen.

Landsberg a. W., den 21. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Sonntag den 24. d. M., Mittags 1 Uhr, entschlief sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Böttchermeister und Taxator **Ferdinand Heinrich Mögelin**, freiwilliger Jäger in den Jahren 1813—15, in einem Alter von 75 Jahren, 10 Monaten und 7 Tagen.

Um stille Theilnahme bittend zeigt dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an der Sohn, Lehrer Mögelin.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus, Baderstraße No. 2, statt.

Heute früh 10 1/4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innig geliebter Sohn und guter Bruder **Hermann**, im Alter von 11 Jahren, welches hiermit um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen

E. Heber, nebst Frau und Kinder.

Landsberg a. W., den 25. März 1867.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Allen denen, welche unserm lieben Vater, dem Schneidermeister **Fr. Wilh. Schmidt**, die letzte Ehre erwiesen und ihn zu seiner Ruhestätte begleitet haben, hiermit den besten Dank. Die Hinterbliebenen.

25 Stück gute Schwarz-Pappeln, sich zu Brettern oder Bohlen eignend, will ich im Einzelnen oder auch im Ganzen verkaufen, und liegen solche hieselbst zur Ansicht.

Ph. Jacoby.

Ein neuer Thorweg, über 8 Fuß hoch und 8 Fuß breit, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.



Turn-Verein.

Haupt-Versammlung

Donnerstag den 28. d., Abends 8 1/4 Uhr. Tagesordnung:

Bericht der Revisions-Commission.

Wahl des neuen Vorstandes.

Bericht der Commission zur Beschaffung des Sommer-Turnplatzes.

Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Instandsetzung des Turnplatzes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Eigentümers **Johann Gottlieb Bothe** gehörigen, zu Landsberger Holidänder belegenen Grundstücke, als:

- a) das Holländergrundstück No. 27, bestehend aus 10 Magd. Morg. Ackerland, taxirt auf 2125 Thlr.;
 - b) das Grundstück No. 74, bestehend aus 5 Magd. Morg., und taxirt auf 875 Thlr.,
- sollen mit den dazu gehörigen Pertinenzen Theilung halber

am **13. April dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Hädel öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Lage in unserer Registratur IIIa. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wegen Formirung der 5. Escadron am 1. April d. J. ist es dem unterzeichneten Regiments-Commando wünschenswerth, Freiwillige einzustellen.

Hierzu geeignete Individuen können sich bei den resp. Escadrons-Commandos in Frankfurt a. D., Landsberg a. W., Friedeberg N. M. und Woldenberg melden. Die betreffenden Papiere sind das landrätliche Attest.

Frankfurt a. D., den 22. März 1867.

Das Regiments-Commando des Dragoner-Regiments No. 12.

Auctions = Fortsetzung.

Heute Vormittag von 10 Uhr an sollen die noch zur Kaufmann Prof. Schenck'schen Concurs-Masse gehörigen **Mahagoni = Möbel, 2 Sopha's, 6 Rohrstühle, 1 Sopha-Tisch, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Wasch-Toilette, 2 Kleider-Spinde, ferner: 2 Schreib-Pulte, 3 lange Tische, 2 runde Tische, 1 Auszieh-Tisch, 2 Uhren, 1 Glas-Spind, 1 Geige, 1 Mikroskop, sowie 1 Acker-Wagen, Keller-Lager etc.,** versteigert werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Auction

Donnerstag den 28. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

bei **Frau Oberst-Lieutenant v. Schoenholz** hier, **feine Mahagoni = Möbel und Spiegel, wie bereits bekannt gemacht.**

Kleinort, Auctions-Commissar.

Umzugs halber sollen mehrere Gegenstände, als: Stühle, Bettstellen, Tische, eine Hochschleide mit Kneif, sowie eine frischmilchende Kuh,

am **Freitag den 29. März d. J.,**

Vormittags von 9 Uhr ab,

auf der Hebestelle zu Bepitz öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Gute Kocherbsen

à Meße 5 Sgr., empfiehlt

H. Leix.

Kleine Ziegen-Zelle

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

A. Conin, Wollstraße 24.

Wirthschafts-Verkauf.

Mein zu Ludwigsthal belegenes Entrepreisen-Gut, bestehend aus Haus, Scheune, Stall und circa 90 Morgen Ackerland und Wiesen, sämmtlichem lebenden und todtten Inventarium, und mit Ausfaat, beabsichtige ich Krankheits halber aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflusthaber erfahren die näheren Verkaufs-Bedingungen bei

Julius Lehmann,
in Ludwigsthal.

Verpachtung.

Das früher Koberstein'sche, jetzt mir gehörige und zu Lorenzdorf belegene Gehöft, nebst Stall, circa 2 Morgen Ackerhof, und die darauf befindlichen Obstbäume, sowie eine Wiese von circa 5 Morgen, bin ich Willens, sofort zu verpachten, oder falls sich Käufer dazu finden sollten, Alles zu verkaufen.

Lorenzdorf, den 25. März 1867.

F. Hesse,

Mühlenbesitzer.

Eine Bairische Bierbrauerei

ist besonderer Verhältnisse halber sofort zu dem billigen Preise von 14000 Thaler bei 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Gebäude und Inventarium sehr gut und ganz vollständig. Betrieb lebhaft, jährl. 2000 Fäß. Dazu gehörige Eistfabrik mit einem jährl. Umsatz von 400 Orhst. Auch kleine Landwirthschaft dabei. Lage an Bahn und Stadt in Pommern.

Näheres durch

A. Mörsig in Kreuz.

Meine Bade-Anstalt ist von heute ab wieder geöffnet.

Dr. Imgart.

Dr. Werner wurde 141 Jahre alt!

Er ist der Erfinder der berühmten

schwedischen Lebensessenz.

Ueber die seit 30 Jahren in den meisten Krankheiten bewährte Heilkraft dieser Essenz handelt ein Büchlein:

„Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke“

auf welches wir Leidende jeder Art dringend aufmerksam machen, da es, was mehr als 20,000 vorhandene Dankfagungs-Schreiben bestätigen, überall den richtigsten Weg zu rascher Hilfe und Genesung zeigt.

Man bekommt dieses Buch in jeder Buchhandlung für 6 Sgr. — In Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Mein Schimmelhengst (Percheron-Race)

deckt auch in diesem Jahre fremde Stuten für 4 Thaler. **Rehfeld auf Roswiese.**

Schnelle und sichere Vorbereitung für das **1jährige Fährd. = u. Seemanns-Examen.** Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren. Pension gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Killisch, Berlin, Kommandantenstr. 7.



Eine frischmilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim Förster **Schiktorowski** zu Forsthaus Wormsfelde.

Es werden wöchentlich ca. 50 Pfd. gute Tischbutter zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende wollen Adressen mit näheren Angaben in der Exped. d. Blattes niederlegen.

Ein eiserner Pumpenschwengel, sowie mehrere alte und neue Fenster, stehen billig zum Verkauf bei **J. M. Lubarsch Wwe.**

Meine Baden-Einrichtung will ich im Ganzen oder im Einzelnen verkaufen.

F. Lange, Nichtstraße No. 17.

Baderstraße 7 find billig zu verkaufen: 1 Spind, Spiegel, Bettstelle, Wiege, 2 Bettdecken, 1 Damenmantel etc.

Ein Mahagoni-Sopha ist zu verkaufen. Näheres Schießgraben 7 beim Tapezierer **H. Dierschmidt.**

Zwei Knaben-Anzüge, zum Einsegnen, gut erhalten, sowie ein neuer schwarzer Tuch-Rock, sind billig zu verkaufen bei

Winger, Louisestraße No. 14.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Angerstraße nach der

Soldiner Straße No. 16

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Julius Linke,
Schieferdeckermeister.

Diesenjenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, wollen dieselben gefälligst in meiner Wohnung, **Nichtstraße 17, 2 Treppen,** entrichten.

F. Lange.

Am vergangenen Donnerstag ist in der Stadt Landsberg a. W. eine Briefstache, enthaltend einen Militair-Paß und sonstige Briefschaften, verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. gefälligst abgeben.

Am letzten Sonntag Abend ist von der Nichtstraße bis zur Cüstriner Straße ein dunkelbrauner Pelztragen mit braunseidenem Futter verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. gefälligst abzugeben.

Dem Finder eines Rips-Gürtels mit weißer Perlmutter-Schnalle eine angemessene Belohnung

Cüstrinerstraße No. 7, 2 Tr.

Die Stelle eines Gebrürlings in meinem Geschäft ist zu besetzen.

Gustav Heine.

Vermietungen.

Cüstrinerstraße No. 46 ist eine Oberwohnung nebst Kammer sogleich zu vermieten und **Johanni d. J.** zu beziehen. Ferner eine Kellerrwohnung nebst Küche sogleich zu vermieten und **1. April d. J.** zu beziehen.

Näheres daselbst beim Wirth.

Angerstraße No. 9 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres bei

Julius Linke, Schieferdeckermeister, Soldiner Straße 16.

An gute Miether habe ich noch eine Stube zu vermieten und ist solche gleich oder zu **Johanni d. J.** beziehbar. **E. A. E. Rirskötter,** Dammstr. 61.

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, nebst Zubehör, ist Verhältnisse halber gleich oder zum **1. Juli d. J.** zu vermieten, ebenso eine **Remise**, beim

Maurermeister R. Hauptfleisch, am Wall 24.

Eine kleine Wohnung in dem hinteren Gebäude Nichtstraße No. 70 ist zu vermieten und zu **Johanni d. J.** zu beziehen.

Lindenplatz No. 38 ist in der Bel-Etage ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermieten und am **1. April d. J.** zu beziehen.

Durch den Empfang aller Neuheiten für die beginnende Saison ist mein Lager vollständig assortirt, und empfehle ich franz. Long-Chales, Sonnenschirme, Stroh- und Fagonhüte, sowie alle zum Putzfach gehörenden Einzelheiten; fertige Unterröcke, sowie Stoffe und Bordüren von der Elle. Stickereien und Weißwaaren jeder Art zu billigen festen Preisen.

Gustav Cohn.

Bestellungen auf Putz-Arbeiten werden geschmackvoll und schnell ausgeführt.

Gustav Levy's
Tuch- und Wollen-Waaren-
Handlung
en gros et en détail
empfehl

alle Gattungen Tuche, und ganz besonders in blauschwarz zu Einsegnungs- Anzügen
Buckskin u. s. w.,
sowie die neuesten und beliebtesten Stoffe zur Frühjahrs-Garderobe
in den besten Fabrikaten
zu auffallend billigen Preisen.
Am Markt No. 9.

Fetten Räucher-Lachs
empfang in frischer Sendung
Julius Wolf.

Mein Lager reeller Leinen, Negligee-Zeuge, Chiffons, Shirts, leinener Taschentücher, Handtücher, Tischgedecke und fertiger Wäsche jeder Art, empfehle ich zu billigsten Preisen.

Gustav Cohn.

Wäsche-Bestellungen werden schnell und sauber genäht, sowie gut sitzend ausgeführt.

Glatte und brochirte
Gardinen,
Mull, Shirting, Chiffon, Pique,
Negligee-Zeuge,
empfehl sehr preiswürdig
Max Marcuse.

Franz Gross
in
Landsberg a. W.,
Nichtstr. 9,
empfehl sein anerkannt größtes Lager von nachstehenden optischen Gegenständen, als:

Brillen,
Brillengestelle, Vornetten, Vincenez,
Loupen, Fernrohre, Thermometer,
Alkoholometer und Barometer,
zu den billigsten Preisen.

Einzelne Brillengläser
habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorräthig, und werden solche sauber und scharf passend bei mir zum billigsten Preise eingeseht, ebenso übernehme ich jede Reparatur an Brillen u.

Eine große Parthie
Leinwand,
verschiedener Qualität, sowie
Taschen-Tücher, Tisch- und
Kommoden-Decken, Servietten,
Tisch- und Handtücher,
unter Garantie von rein Leinen, empfehl zu sehr billigen Preisen
Max Marcuse.

Rothem und weißen Klee-,
Thymothe- und Lucernsamen,
Seradella, Rheygras, Thier-
gartenmischung, besten Runkel-
Samen und echten Rigaer-
Leinsamen,

empfehl, billigst
C. W. Quilitz.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie im vorigen Jahre coulant und unter Zuziehung von Landes-Deputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und bar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämien-Rabatt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Franz Profé, Kaufmann in Landsberg a. W.,
Carl Klemm, Kaufmann in Landsberg a. W.,
R. Harck, Rittergutsbesitzer in Radorf bei Biez,
C. Nigmann, Buchdruckereibesitzer in Cüstrin,
C. Regel, Holzhändler in Neubamm,
M. Wolfenstein, Kaufmann in Friedeberg,
Dr. v. Braun, Kreis-Thierarzt in Schwerin a. W.

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,

bei Neustadt-Eberswalde, an der Berlin-Briezen Eisenbahn.
Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-Anstalt, ist der einer preussischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen.

Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fährichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor **Dr. Herrig,** **Dr. van Dalen** und Professor **Roeder** in Berlin, sowie der Director der Anstalt

Dr. Immanuel Schmidt.

Von echtem
Holländ. Käse
empfang neue Zufendung und empfehle solche, wie
Prima Emmenth. Schweizer,
große Steinbuscher, zu 10 u. 9 Igr.,
kleine, bis 1 Pfund schwere Cabnen-Käse zu 5 und 4 Sgr. das Stüd.
Julius Wolf

Großartigste und dabei billigste
Capital-Verloosung

von über
2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 17. April.
Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der Hannov. und Frankf. Lotterie.
Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Los (keine Promesse), 1 Thlr. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Thlr. $\frac{1}{8}$ Los, und werden solche gegen Baarzahlung oder gegen Postvorschuß, selbst nach der entferntesten Gegend, von mir unter strengster Discretion versandt. — Die Haupttreffer sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000,
2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000,
3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000,
10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500,
4 a 1200, 106 a 1000, 106 a 500 Mark u. u.

Gewinnlisten und Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich noch jedes Mal meinen Interessenten die größten Haupttreffer ausgezahlt. — Man beeile sich seine Aufträge, baldigst einzufenden an

J. Dammann,
Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine zu Landsberger Holländer belegene Wirthschaft, bestehend aus Haus, Scheune, 2 Ställen und circa 78 Morgen Ackerland und Wiesen, bin ich Willens, aus freier Hand entweder im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Kaufliebhaber erfahren die näheren Verkaufs-Bedingungen bei

Martin Klatte,
in Landsb. Holländer.

Zur Wäsche.

Beste, ganz trockene Kern-Seife,
einzel 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., trocken zugewogen 5 Sgr.
pro Pfd., bei mehreren Kiegeln zum Centner-
Preise.

Schälseife, grüne Seife, Gallseife,
Soda, crystal, Soda, calcin., Pottasche,
gewöhnl. Flecken-, echt Brünner'sches, Crystal-Wasser,
feinste Weizen-, Kartoffel-, Patentstärke,
Blauwasser, Kugelnblau, Victoriablau,
Blaupulver, in $\frac{1}{4}$ Pfd.-Packeten und lose,
empfehl
Julius Wolf.

Vor meiner Abreise von Landsberg beabsichtige ich meinen American (einspännig und zweispännig zu fahren) zu dem billigen aber festen Preise von 130 Thalern zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich gefälligst am 27. oder 28. d. Mts., zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags, nach meiner Wohnung, Richtstrasse 71, 1 Treppe hoch, bemühen.

Landsberg a. W., den 23. März 1867.

Wittke,
Prem.-Lieut. im Leib-Grenad.-Regt.

Lotterie.
Die Loose zur 4. Klasse 135. Lotterie werden von
Mittwoch den 27. d. M.

an ausgegeben.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Leopold Borchardt.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch findet bei mir
Kaffee-Gesellschaft
statt, wozu freundlichst einladet
Carl Lange.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.
Sitzung Mittwoch den 27. März cr., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Tagesordnung: Vorlesung über die Entwicklung des Gewerbebetriebes in Deutschland.
Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 23. März.

Berlin. Weizen 70 — 87 tkl. Roggen 56 — 57 tkl. Gerste 45 — 51 tkl. Hafer 26 — 29 tkl. Erbsen 52 — 66 tkl. Rübsöl 11 $\frac{1}{2}$ tkl. Leinöl 13 $\frac{1}{2}$ tkl. Spiritus 17 $\frac{1}{2}$ tkl.

Stettin. Weizen 70 — 86 tkl. Roggen 55 — 56 tkl. Rübsöl 11 $\frac{1}{2}$ tkl. Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ tkl.
Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.